



Kunstmuseum Singen
Ekkehardstr. 10
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de
www.kunstmuseum-singen.de

Christoph Bauer M.A.
Kunstmuseum Singen

Einführung in die Ausstellung:

ANDREAS ROSENTHAL - EINGRABEN UND AUFSCHICHTEN. DRUCKE VOM HOLZ.

Sonntag, 28. Januar 2018, 11 Uhr
Kunstmuseum Singen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Häusler,
lieber Andreas Rosenthal,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Andreas Rosenthal kam 1950 in Düsseldorf zur Welt und studierte, nach einem Studium der Sozialwissenschaften, Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf, Abteilung Münster. Früh mit Förderpreisen, Stipendien und Lehraufträgen bedacht, wandte sich der Druckgraphiker, der immer wieder auch experimentell mit Jugendlichen in Workshops gearbeitet hat, 1992 von der Schabzeichnung und vom Linoldruck - seinen bis dato bevorzugten Techniken - ab, um sich von da an ganz dem Holzschnitt, der Holzschnittmontage und dem Holzdruck zu widmen. Wiederholt wurde er für sein Holzschnitt-Werk mit Arbeitsstipendien und Gastprofessuren in Soest, Bremen, Grimma und Hombroich ausgezeichnet. 2013 gab Rosenthal seinen langjährigen Lehrauftrag an der FH Design, Düsseldorf, zurück und arbeitet seither frei im eigenen Atelier in Münster. Die Folge war ein regelrechter Schaffensschub im Oeuvre des Künstlers, von dem auch die Singener Ausstellung profitiert. Ich bedanke mich bei Ihnen, lieber Andreas Rosenthal, aber auch bei meiner Kollegin, Frau Dr. Gundula Caspary vom Stadtmuseum Siegburg, für die Anregung der Ausstellungskooperation und die Umsetzung der zugehörigen Publikation, die ich Ihnen, meine Damen und Herren, wärmstens an Herz lege.

Warum zeigen wir Ihnen diese Ausstellung? Nun: Andreas Rosenthal zählt zu den Erneuerern des zeitgenössischen Holzschnitts - eine Drucktechnik, die ja nicht zuletzt im deutschen Südwesten seit den frühen 1990er Jahren eine beeindruckende Renaissance erfuhr - und bis heute erfährt.

Wiewohl nicht zur „Gruppe“ der Süddeutschen zählend, die mit Felix Droese, Wolfgang Gäfgen, Martina Geist, Peter Guth oder Matthias Mansen wiederholt im Kunstmuseum Singen vorgestellt wurde, ist der in Münster lebende und arbeitende Holzschneider Andreas Rosenthal mit Ausstellungen in Schaffhausen, Tuttlingen und Ulm, Albstadt und Reutlingen auch im deutschen Südwesten und hier bei uns, im Bodenseeraum, bekannt geworden. Das Kunstmuseum Singen zeigt somit Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, und allen, die - wie wir - von der unverminderten Kraft und Aktualität der druckgraphischen Künste überzeugt sind, eine konzentrierte Auswahl der schwarz-weißen wie farbigen Holzschnitte, -montagen und Druckstöcke von Andreas Rosenthal - von ersten Arbeiten aus dem Schlüsseljahr 1992 bis zu den neuesten Serien von heute.

Jeder einzelne Gestaltungs- und Druckvorgang ist bei diesem Holzschneider und -drucker ein offen angelegtes Experiment. Die Idee, stets fest „verwurzelt im Zeichnerischen“, muss, so Andreas Rosenthal, entschieden, mit Kraft, „durch das Material hindurch“. Mit dem Beitel, verschiedenen Hobeln und Raspeln, aber auch mit der Axt, der Kettensäge und dem Winkelschneider traktiert, ja malträtiert Andreas Rosenthal - einem Bildhauer gleich sich verausgabend - seine dicken Schichtholzplatten. Von diesen gezeichneten, „verwundeten“, mitunter gar durchlöcherten Stöcken druckt der Künstler seine Unikatdrucke selbst ab. Längst hat Rosenthal dabei jene verblüffende Sicherheit und Souveränität erreicht, die es ihm ermöglicht, seine Druckstöcke frei zu kombinieren und zu montieren, Drucke mehrschichtig (von bis zu 7 Platten) aufzubauen und Lage um Lage komplexe Bildräume zu gestalten. In seinen Arbeiten schließen sich abstrakte, figurative, skripturale, seit 2007 auch gestische Zeichen und Chiffren zusammen zu großformatigen, vielfach variierten Tableaus und mehrteiligen Bildblöcken. Vertikale Ausrichtung und horizontal breit lagernde Komposition ist seinen Blättern häufig eigen. Tiefschwarze Gründe, hellweiße Linienbündel, Weißüberdrucke, gelblich-beige und bläulich-graue Farbfelder, in neuester Zeit auch kräftig rote und frostig blaue Blöcke und Strukturen lagern sich an - neben- und übereinander, mit- und gegeneinander. Im Druck entstehen geologisch anmutende Formationen, Brocken und Gebilde, die dialektisch, sinnlich, komplex sind. Spannungsvoll changieren Rosenthals Holzdrucke hin und her: zwischen expressiv-energetischer Geste und kontemplativer Stimmung, zwischen zerstörerischer Splittrigkeit (im Holz) einerseits, feinsinnig-schwebendem Aufbau (im Druck)

andererseits, zwischen Leichtigkeit und Schwere, Verdichtungen und „leeren“ Flächen, Flächentransparenz und räumlicher Tiefe, fester wie zarter Motivik und ungegenständlicher Komposition. Hinein in all seine tektonischen Flächen und Formen lagert Rosenthal – im Druckvorgang – die Prozesse des Schichtens ein – was jene Unruhe, jene drängende, mitunter bedrängende Charakteristik bewirkt, die Rosenthals Kunst bestimmt.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Singen zeigt die frühe, mehrteilige Serie „Regal I“, in der 18 Schwarz-Weiß-Holzschnitte an der Wand in einer Bodenarbeit mit 18 Holzstöcke gespiegelt werden, die 1996 entstandene, kraftvoll-monumentale Wand „Schaffhauser Horizont“. Es folgt eine Auswahl aus der Werkgruppe „Steine“ aus den 2010er Jahren – Holzschnitte, in denen Andreas Rosenthal die Montage, die Farbe, den Weißüberdruck und all jene weiteren Techniken für sich entdeckt hat, die nicht nur sein Repertoire des Holzschnitts und -drucks aus- und erweitern. Aufbauend auf seiner Auseinandersetzung mit Richard Peters (1895-1977) berühmter Nachkriegsfotografie von 1949, welche die Steinfigur der Bonitas (Güte) am Dresdner Rathausturm mit geöffneter, nach 1945 buchstäblich leerer Hand schwebend über dem Trümmerfeld der zerbombten Stadt Dresden zeigt, bezieht Andreas Rosenthal ab 2015 die Sprache der Gesten, gleich darauf auch die Schrift mit ein. Die Schriftfetzen aus Kantaten und Chorälen stehen wie Menetekel an der Wand. Damit wandeln sich Rosenthals Drucke in „Kontaktflächen“ (Stefan Hölscher), auf denen wir – ohne jede Anklage – einen zeittypischen, babylonischen „Chor der Stimmen“ ausmachen. Doch nicht Frustration oder Verzweiflung befallen den Betrachter, sondern wir werden – in der Schau – seltsam berührt, aufgeweckt und hineingenommen in diese Blätter, in denen jede Geste, jede Bewegung, jede Schicht, jeder Block ganz für sich steht, an uns appelliert – und zugleich mit den anderen agiert. Einmal mehr weitet Rosenthal so das Feld des scheinbar altbekannten Holzschnitts entschieden aus – der Holzdruck wird zum sinnfälligen Zeichen für die Vielstimmigkeit unserer Welt. „Es geht“ um Begegnung, um, so der Autor Stefan Hölscher, „um einen Blick, der sich wie ein Tasten gebärdet...“.

Jedes Werk ist eine Entdeckung; der Druckvorgang ein offener Prozess der Gestaltwerdung, in den – Schicht um Schicht – die Gedanken und Entscheidungen des Graphikers eingelagert sind. Der Prozess liegt offen, ohne dass etwas „übertüncht“ oder „ungeschehen“ gemacht wird.



Kunstmuseum Singen
Ekkehardstr. 10
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de
www.kunstmuseum-singen.de

Sobald Sie, meine Damen und Herren, sich vergleichbar offen und engagiert dem Prozess der Bildbeobachtung und -betrachtung hingeben, bauen sich vor Ihren Augen - wiederum Schicht für Schicht - komplexe, vielschichtige, ganz bewusst nicht auf Eindeutigkeit abzielende Wirklichkeiten, mithin Potentiale auf. Zur Entdeckung dieser Potentiale lade ich Sie, meine Damen und Herren, hiermit gerne ein.